

Ich brauche ein Pseudonym!

Was Sie wissen sollten, wenn Sie zum ersten Mal ein Pseudonym einsetzen

Für Verlage und Autoren gibt es viele gute Gründe, Pseudonyme zu verwenden. Darüber berichtete die Federwelt in der Ausgabe April/Mai 2013. Diesmal interessiert uns die praktische Seite: Was muss ich tun und beachten, wenn ich zum ersten Mal ein Pseudonym verwenden möchte? Kann ich als Person dahinter tatsächlich unsichtbar bleiben? Die Autorin Claudia Luz ist diesen Fragen nachgegangen.

Ist mein Verlag zur Geheimhaltung meines Pseudonyms verpflichtet?

AutorInnen haben das Recht, festzulegen, wie sie als Urheber ihres Werkes genannt werden wollen. Eine wichtige Frage ist deshalb bei Vertragsverhandlungen immer, ob ein Pseudonym offen oder geschlossen sein soll. Soll es „geschlossen“ sein, dann wird das so in den Vertragstext geschrieben und der Verlag muss sich daran halten. Die Formulierung lautet zum Beispiel so: „Das Pseudonym darf nicht aufgedeckt werden.“ Möglich ist auch eine ausführlichere Geheimhaltungsklausel.

Muss der Verlag überhaupt meinen echten Namen erfahren?

VertragspartnerIn des Verlages ist auch bei verdeckten Pseudonymen immer eine Person unter ihrem echten Namen, denn unter diesem ist sie geschäftsfähig. In meinem Fall stünde da: „Claudia Luz, Arbeitstitel ‚XYZ‘, veröffentlicht unter dem Pseudonym ‚Wer bin ich‘. Das Pseudonym darf nicht aufgedeckt werden.“

Allerdings gibt es stets Menschen, die Zugang zum Vertragstext haben und die wahre Identität ausplaudern könnten. Solche „undichten Stellen“ fürchten Verlage und AutorInnen vor allem dann, wenn dadurch jemand in Gefahr geraten könnte. Etwa wenn der Name einer Frau bekannt wird, die aus einer militanten Sekte ausgestiegen ist und die ihre Erfahrungen rund ums Sektenleben veröffentlicht hat.

Wer Derartiges plant und sich verstecken möchte, kann eine Agentur beauftragen und ihr eine Vollmacht erteilen. Die Agentur unterzeichnet dann den Vertrag in Vertretung des Autors oder der Autorin, ohne dass dessen oder deren echter Name auftauchen muss: „AutorIn [als Platzhalter], vertreten durch die Agentur ‚Schreib schön‘“. Die Vertretung könnte auch ein Notar, eine Anwältin oder eine andere Vertrauensperson übernehmen.

Allerdings gehen Verlage diesen Weg eher selten, denn dann müssen sie der Empfehlung einer Agentur blind vertrauen. Im Normalfall wollen Verlage jedoch wissen, wen sie veröffentlichen, um auszuschließen, dass sie den Wolf im Schafspelz unter Vertrag nehmen. Es könnte ja eine Person hinter dem Manuskript stecken, die ein Verlag auf keinen Fall im Programm haben möchte.

Halten wir also fest: Normalerweise weiß mindestens der Verleger, wer der Autor/die Autorin im echten Leben ist. Außerdem könnten Bescheid wissen: Personen, die die Verträge kopieren und verschicken, und die Honorarabteilung.

Pseudonyme sind übrigens nicht zu verwechseln mit Künstlernamen. Ein Künstlername ersetzt den ursprünglichen Namen. Er wird beim Standesamt eingetragen und steht dann auch im Pass. Die Person trägt ihn fortan wie eine zweite Haut und schließt unter ihm auch ihre Verträge ab.

Und wie läuft es mit der VG-Wort-Meldung und der Geheimhaltung?

Im Wahrnehmungsvertrag mit der VG Wort ist auch eine Zeile für ein Pseudonym vorgesehen. Die Autorin kreuzt an, ob es aufgedeckt werden darf oder nicht. Darf es das nicht, ist die VG Wort zur Geheimhaltung verpflichtet.

Anzeige



UNTERNEHMEN LYRIK · MICHAELA DIDYK

Lyrik im professionellen Dialog
Individuelle Förderung • Werkstätten • Online-Kurse

Schellingstraße 115 80798 München Telefon +49 (0)89 524527

info@unternehmen-lyrik.de

www.unternehmen-lyrik.de

Wie regle ich das Finanzielle?

Wenn es gut läuft, fallen nach einer Veröffentlichung Honorare an. Die Bank muss deswegen informiert werden, unter welchen Namen sie Gelder für eine Person annehmen darf. Auch der Steuerberater sollte Bescheid wissen. Beide sind von Berufs wegen zur Geheimhaltung verpflichtet und dürfen keine Informationen an Dritte weitergeben.

Hier gilt ebenfalls: Wer sich verstecken möchte, kann das per Vertretung durch eine Vertrauensperson wie eine Agentin machen. Diese erhält eine Vollmacht und ist dann berechtigt, Gelder in Empfang zu nehmen und anschließend auf das AutorInnenkonto zu überweisen.

Ist ein Pseudonym urheberrechtlich geschützt?

Autorennamen an sich sind keine Marken und deshalb als solche auch nicht geschützt. Aber die Verbindung von Name und Veröffentlichung ist ein Gesamtwerk, das urheberrechtlich geschützt ist. Das reicht aus, um bei einer juristischen Auseinandersetzung verhindern zu können, dass jemand als Trittbrettfahrer einen erfolgreichen Namen nutzt.

Praxistipp: Wer sich ein Pseudonym ausdenkt, sollte immer prüfen, ob dieser Name bereits von anderen AutorInnen verwendet wird.

Was schreibe ich bei einem verdeckten Pseudonym ins Impressum?

Im Impressum eines Buches oder einer Website müssen ein tatsächlich existierender Name (einer Person oder einer Firma) und Kontaktdaten angegeben werden, das ist gesetzlich so vorgeschrieben. Wer sich nicht daran hält, dem drohen saftige Abmahnstrafen von Anwälten, die auf das Aufspüren fehlerhafter Impresen spezialisiert sind. Normalerweise steht im Impressum der Verlag.

Was tun, wenn ich auf eigene Faust veröffentliche?

Einige Dienstleister geben in E-Books ihr eigenes Impressum an und treten somit wie ein Verlag auf, über den die AutorInnen erreichbar sind. Alternativ wäre zu überlegen, ob man als AutorIn nicht einen Verlag gründet, im Impressum also unter echtem Namen und echter Adresse auftritt, über die sich dann auch das pseudonyme Ich erreichen lässt. Und auf der Website des pseudonymen Ichs könnte man schreiben, dass jegliche Kontaktaufnahme nur über den Verlag möglich ist. Der große Vorteil dabei: Man kann sich am Telefon mit echtem Namen melden, ohne sich zu verraten.

Praxistipp: Offene Pseudonyme an Klingel und Briefkasten schreiben, damit die Post ankommt!

Wie läuft es bei sozialen Netzwerken?

Soziale Netzwerke dürfen verlangen, dass NutzerInnen ihre Realnamen verwenden. Hier lohnt sich ein Blick in die Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Während bei manchen Plattformen die Leute ihren Fantasienamen durch ein Foto der eigenen Katze schmücken, schreiben Netzwerke wie Xing vor, den echten Namen zu nutzen.

Was würde passieren, wenn ich bei Xing ein Pseudonym verwendete?

Dazu Xing: „Im Rahmen unserer Prüfprozesse würden wir auf Ihren Fall aufmerksam werden und Sie dazu auffordern, Ihren Echtnamen zu verwenden. Im Falle einer gewünschten Verwendung von Künstlernamen ermöglichen wir bei einer begründeten Anfrage jedoch auch Ausnahmen.“ Im schlechtesten Fall wird mein Profil vom Anbieter gesperrt.

Möchte jemand auf Dauer anonym bleiben, stellt sich allerdings die Frage, ob es eine gute Idee ist, solche Netzwerke zu nutzen. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass die reale Identität relativ schnell durch Freundschaftsbeziehungen, Fotos und eigene Inhalte enttarnt werden würde.

Bis hierhin ist mir das Vorgehen klar, aber ich will ja auch Marketing für mein Buch machen. Wie kann ich das tun, wenn ich mich zugleich verstecken will? Ich suche Rat bei der Autorin Nina George („Das Lavendelzimmer“), die unter mehreren offenen und verdeckten Pseudonymen veröffentlicht und von sich sagt: „Ich will auch mal in Ruhe scheitern. Oder etwas ausprobieren, was ich noch nicht so gut geübt habe.“ Ich frage sie:*

Wie trete ich in der Öffentlichkeit auf?

Nina George: „Am besten gar nicht, wenn die wahre Identität geheim bleiben soll. Das bedeutet: Lesungen nicht persönlich machen (wofür gibt es gute Schauspieler?), keine Fotos veröffentlichen, keine Signierstunden geben. Sie könnten sich allerdings von LeserInnen Ihr Buch schicken lassen – an ein Postfach oder eine c/o-Adresse! – und es signiert zurückschicken.“

Mit einem offenen Pseudonym könne ich hingegen offensiv umgehen, sagt George. Sie stelle sich dann folgendermaßen vor: „Der Buchhändler hat nur für eine Autorin bezahlt, aber dafür bekommt er heute zwei ... drei ... fünf ... Ich heiße Nina George, aber ich schreibe auch unter XY und Z. Heute hören Sie mein Alter Ego Anne West.“

Manche AutorInnen treten auch einfach unter der für diesen Abend gebuchten Identität auf.

Praxistipp: Üben Sie vor Signierstunden das Unterschreiben mit Pseudonym, sonst blamieren Sie sich!

Was ist mit Interviews?

Nina George macht mich auf den nächsten Punkt aufmerksam: Es reicht nicht, nur einen „geheimen“ Vertrag abzuschließen. Die Presseabteilung sollte ebenfalls Bescheid wissen. Also muss die Agentur (Vertrauensperson, Anwältin) dort bekannt geben: „Diese Autorin will nicht erkannt werden, aber ich habe hier eine Kontaktmailadresse, die Sie benutzen und weitergeben dürfen.“ Interviews gibt es dann nur per Mail über die Agentur oder über die Presseabteilung des Verlages.

Bei offenen Pseudonymen muss die Presseabteilung des Verlages so informiert werden: „Diese Autorin/Dieser Autor hat mehrere Namen; bitte fragen Sie sie/ihn bei jeder Interviewanfrage vorher, wie sie/er es gerne hätte, ob sie/er sich bei der Redaktion selbst melden will oder kontaktiert werden möchte.“

Homepage im Internet?

Eine eigene Website kann man gut haben. Zu verdeckten Pseudonymen kreieren AutorInnen dann eben einen komplett neuen Lebenslauf. Der sollte möglichst in sich stimmig sein und zu der erdachten Identität passen.

Anders ist es bei offenen Pseudonymen. Sie erfordern keinen gefälschten oder frei erfundenen Lebenslauf und keine Versteckmanöver. In diesem Fall kann es schlicht heißen: „Anne West ist das Pseudonym der Autorin Nina George.“ Gefolgt vom echten Lebenslauf und einem hübschen Foto. Wobei sich die beiden getrost in ihrem Auftritt unterscheiden dürfen, etwa in der Kleidung und der Ausstrahlung. George: „Nina George ist fraulich, herzlich, violett. Anne West dagegen zurückgenommen und mit Brille.“

Wie melde ich mich am Telefon?

Auch dazu hat Nina George einen Tipp: „Hallo?“ Damit macht man nichts verkehrt und gewinnt Zeit, um das richtige Ego hervorzuholen. Bei besonderem Schutzbedürfnis empfiehlt sich allerdings eine Geheimnummer.

Schafft man es, mit Hilfe eines Pseudonyms anonym zu bleiben?

„Ja“, sagt Nina George. Und erklärt: „Es dauerte wahnsinnig lange, bis ich Anne West – vier Jahre geschlossen, inzwischen seit neun Jahren offen – als Teil von mir durchgesetzt hatte. Bis heute wissen vier Fünftel meiner Leserinnen nicht, dass ich auch sie bin.“ (An diesen Fall hatte ich noch gar nicht gedacht, dass jemand unter seinem richtigen Namen Erfolg hat und dann zu kämpfen hat, um seine Berühmtheit auch auf das Pseudonym abfärben zu lassen!)

Vorsichtsmaßnahmen gegen das Erkennen: „Eine Vita, die nichts verrät, und kein Foto, auf keinen Fall ein Foto! – Eine Kollegin hat so ihr penibel geschlossenes Pseudonym zerstört. – Und sich niemals, wirklich niemals gegenüber irgendjemandem outen.“

„Das anonyme Veröffentlichen kann vor allem dann funktionieren, wenn der Verlag mitzieht“, meint Sabine M. Kempa*, Leiterin Pflegemedien bei der Schlüterschen Verlagsgesellschaft.

Erstaunt lerne ich, dass es auch im Fachbuchbereich Decknamen gibt. So betreut Kempa mehrere AutorInnen, die unter verdecktem Pseudonym schreiben. Der Grund: „Diese Veröffentlichungen sind persönliche Einschätzungen zu brisanten Themen des eigenen Berufsfeldes. Die Autoren geben darin viel von sich preis. Befürchten sie berufliche Nachteile, weil sie sich auf diese Weise äußern, kann ein Pseudonym eine Option sein. Und auch, wenn Text und Thema schlicht nicht zum bisherigen Profil passen.“

Kempa selbst veröffentlicht als Herausgeberin in einem ganz anderen Genre ebenfalls unter Pseudonym.

Mein Fazit: Mit Hilfe eines Pseudonyms die eigene Identität geheim zu halten, ist anstrengend. Je gewichtiger die Gründe für diesen Aufwand sind, desto eher lohnt er sich. Für alle anderen mag gelten, was Max Frisch in „Biedermann und die Brandstifter“ schreibt: „Aber die beste und sicherste Tarnung ist immer noch die blanke und nackte Wahrheit. Komischerweise. Die glaubt niemand.“

Claudia Luz, www.claudia-luz.de

Anzeige



Schreibfluss
Die Schreibschule am Bodensee

Für flüssiges Schreiben und wasserdichte Texte
www.schreibfluss.com

Mit der Ausbildung zum Romanautor
Jurenka Jurk, Tel. 07531-380 682, mail@schreibfluss.com

* Nina George und Sabine M. Kempa sind Mitglieder bei den Bücherfrauen e. V. (www.buecherfrauen.de). Ich danke den beiden und dem Netzwerk herzlich für ihre Unterstützung.



Federwelt

ZEITSCHRIFT FÜR AUTORINNEN UND AUTOREN

Besuchen Sie uns auf
der Leipziger Buchmesse!
FEDERWELT
im Uschtrin Verlag
13.-16. März 2014
Halle 5, B 405

Kurzgeschichten
schreiben

Matthias Matting:
Charts und Rankings

Mit der Agentin
auf der Messe

Leben mit
Pseudonym

